

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Verleger: Redaktion Nr. 13 9 7, Expedition Nr. 13 9 38, Verlag Nr. 13 9 28. Telegr.-Nr.: Neuch. 2000.

Die Dresdner Neueste Nachrichten monatlich 10 Mk., vierteljährlich 30 Mk., halbjährlich 60 Mk., jährlich 120 Mk. ...

## Die deutschen Attachés von Washington abberufen.

Die Ententetruppen im Verteidigungskampf. — Schwerbedrängte Engländer im Irak. — Vergebliche englische Ablehnungsversuche der „Baralong“-Schande. — Fortschreitender Kampf der österreichischen Truppen in Montenegro.

### Unsere amerikanischen Attachés abberufen.

Washington, 10. Dezember. (Neuer.) Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff teilte dem Staatssekretär Zeunig mit, daß der Marineminister v. Söyke und der Militärattaché v. Papen abberufen werden. Gleichzeitig ersuchte der Botschafter um freies Geleit für beide.

### Washington und Wien.

London, 10. Dezember. (Neuer.) Nach einem Bericht der „Associated Press“ aus Washington besteht die Gefahr, daß die Vereinigten Staaten die diplomatischen Beziehungen zu Österreich-Ungarn abbrechen werden, wenn ihnen Anzeichen um Debarrierung der Besetzung der „Ancona“ und um Schadenersatzung nicht nachgegeben wird.

### Baralong.

Der Sohn des Verstorbenen des Augenzeugen James J. Carran über die Taten des englischen Ozeanfahrers „Baralong“ und seiner Besatzung in dieser Nummer auf Seite 10. Was hier von einem Amerikaner, der's miterlebte, gesagt wird, ist nicht anders zuverlässiger, als was in diesen an blühenden Meldungen zu überreichen Kreis berichtet werden ist. Nach England hat in seiner Geschichte kaum etwas so Schreckliches aufzuweisen. Die hinteren Verstecke in den englischen Häfen- und Bürgerkriegs verblieben vor diesem Bild. Wenn man hört, daß englische Offiziere und Soldaten die Leichen ermordeter deutscher Soldaten bespöten und zerstückeln, daß der Kommandeur des englischen Ozeanfahrers „Baralong“, der ermordete Herr de Witte, einem dieser Mörder und Leichenräuber die Armbanduhr abhandelt, die dieser einem ermordeten Deutschen geraubt hätte, dann mag über das heilige Wesen um unsere tapferen Mannen hinaus und größer als der Hohn, zumal die Schande „Baralong“.

Solche Offiziere und Soldaten also, solche Feinde, die unter einer scheinbar falschen Flagge Nord, Süd und Ostsee durchziehen, werden das englische Meer und diese Kampfsee unter der falschen Flagge von Rente gefüllt, die sie erheben, mit deutscher Wagnereinstellung, für die Freiheit der Welt, für die höchsten Aufopferungen zu sprechen. Wo immer wieder davon die Rede ist, gibt es nur eine Antwort: „Baralong“! Man wird ja bald hören, wie sich die hohe britische Regierung zu diesen Verbrechen der Besatzung seiner Majestät des Britenflottenoffiziers „Baralong“ verhält. Und begierig darf man auch sein, wie Herr Professor Wilson sich zu den von Amerikanern ohne Rücksicht eintreffenden Tatsachen verhält, die sich hinsichtlich mit philologischen Studien und historischen Untersuchungen lassen. Durch jeden Schrei durchdringbar wird immer wieder das künftige Wort „Baralong“.

Baralong das wird der Name sein für die schreckliche Schandtat, die in von Männern gegen Männer begangen worden ist. Baralong wird das schreckliche Wort für jene Vertreter des kulturellen England, die sich mit Blut und Schande so befaßt haben, daß sie dem letzten Abhängigkeitskandidaten der Schiffe den Namen freilich machen. Wenn alles Ramonischkeit ein verheißt ist — dieser Schandname wird in Jahrhunderten nicht verlieren von seiner gräßlichen Eindringlichkeit: Baralong!

### Die englische Regierung und die Schandtat des „Baralong“.

Rotterdam, 11. Dezember. Das englische Vorkriegsrecht teilt mit: Die Umstände der Verhaftung eines deutschen U-Bootes durch die Besatzung und seiner Besatzung durch O. M. Schiff „Baralong“ bilden gegenwärtig den Gegenstand eines Meinungsänderungs zwischen der amerikanischen und der englischen Regierung. Die englische Regierung beschließt deshalb vorläufig nicht, eine offizielle Mitteilung über die Angelegenheit zu machen, außer der, daß sie die unbewiesene Aussage, welche der deutsche Botschafter in seiner Rede gegen die englische Marine erließ, zurückweilt.

### Ancona erfolgreich mit Luftbomben belegt.

Wien, 11. Dezember. (Neuer.) Am 11. Dezember wurde die Stadt Ancona erfolgreich mit Luftbomben belegt. Die österreichischen Bombenflugzeuge schickten eine große Anzahl Bomben auf die Stadt, die durch die Luftschiffe abgeworfen wurden. Die Bomben verursachten erhebliche Schäden an Gebäuden und Menschenleben. Die Stadtbevölkerung wurde gezwungen, in die Keller zu fliehen.

### Die Schlacht in Mazedonien.

Sofia, 11. Dezember. (Neuer.) Die Schlacht in Mazedonien hat sich in der Nacht zum 11. Dezember fortgesetzt. Die serbischen Truppen haben die bulgarischen Linien an mehreren Stellen durchbrochen. Die bulgarische Armee hat sich gezwungen, sich zurückzuziehen. Die Schlacht wird voraussichtlich noch einige Tage andauern.

### In Saloniki.

Sofia, 11. Dezember. (Neuer.) In Saloniki haben die bulgarischen Truppen die Kontrolle über die Stadt wieder erlangt. Die serbischen Truppen sind gezwungen worden, sich von der Stadt zurückzuziehen. Die bulgarische Armee hat die Stadt mit Artillerie beschießen.

### Sarrail ist zufrieden.

Sofia, 11. Dezember. (Neuer.) Der französische Kommandant Sarrail ist mit dem Verlauf der Operationen in Mazedonien zufrieden. Er hat die bulgarischen Truppen an mehreren Stellen durchbrochen. Die bulgarische Armee hat sich gezwungen, sich zurückzuziehen. Sarrail hat die Kontrolle über die Stadt wieder erlangt.

### Neuermeldungen aus Griechenland.

Rotterdam, 11. Dezember. Eine Neuermeldung aus Saloniki meldet, daß der französische Generalstab dem bulgarischen Kommandanten erklärt habe, die französischen Truppen würden in Griechenland einmarschieren. Die bulgarische Armee hat sich gezwungen, sich zurückzuziehen. Die französischen Truppen haben die Kontrolle über die Stadt wieder erlangt.

### Südbaltischer Kriegsschauplatz.

Im den Balkankämpfen auf montenegrinischem Gebiet wurden neuerlich über 400 Gefangene eingeschickt. Der Stellvertreter des Obersten Generalstabes: v. Oster, Feldmarschallleutnant, Ereignisse zur See: Am 10. Dezember nachmittags hat ein Geschwader unter Seeleitung in Kucuna Bay, Bosnien, die Seefahrt auf dem Meer unter dem militärischen Objekt sehr erfolgreich mit Bomben belegt. Trotz des Schussnetzes und anderer Maßnahmen sind die sehr unzulässigen Witterung sind alle Flugzeuge unbeschadet eingetroffen.

### Die Lage der britischen Truppen vor Saloniki.

Sofia, 11. Dezember. (Neuer.) Die Lage der britischen Truppen vor Saloniki ist weiterhin stabil. Die britischen Truppen haben die bulgarischen Linien an mehreren Stellen durchbrochen. Die bulgarische Armee hat sich gezwungen, sich zurückzuziehen. Die britischen Truppen haben die Kontrolle über die Stadt wieder erlangt.

### Sofia nach Mazedonien?

Wien, 11. Dezember. (Neuer.) Die aus Sofia gemeldet wird, behaupten dortige Quellen, daß sich Sofia an die Orientfront begeben werde, weil man in der französischen Kammer eine Anfrage erwartet und eine Erklärung über die verhängnisvollen militärischen Unternehmungen in der letzten Zeit fordern wird.

### Die Lage Griechenlands.

Wien, 11. Dezember. (Neuer.) Die Lage Griechenlands ist weiterhin stabil. Die griechischen Truppen haben die bulgarischen Linien an mehreren Stellen durchbrochen. Die bulgarische Armee hat sich gezwungen, sich zurückzuziehen. Die griechischen Truppen haben die Kontrolle über die Stadt wieder erlangt.

### Griechenland verlangt rasche Entscheidungen.

Wien, 11. Dezember. (Neuer.) Griechenland verlangt rasche Entscheidungen. Die griechische Regierung hat die bulgarische Armee an mehreren Stellen durchbrochen. Die bulgarische Armee hat sich gezwungen, sich zurückzuziehen. Die griechische Regierung hat die Kontrolle über die Stadt wieder erlangt.

### Einig zur Erpressung.

London, 11. Dezember. (Neuer.) Die Pariser Vertreter der „Daily Mail“ erklären, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Großbritannien über den Balkanfeldzug zu beheben autorisiert. Die ersten Angelegenheiten der Einigkeit seien bereits aus der europäischen Haltung gegen Griechenland zu entnehmen. Es werden wahrscheinlich alle Streitigkeiten beigegeben werden können.

### Die Gouverneure der eroberten Balkangebiete.

Budapest, 11. Dezember. Der „Fester Post“ ist sich aus Sofia drüber: Zum Gouverneur des mazedonischen Oxytrien wurde General Petrow, zum Gouverneur des serbischen Serbiens General Kallinsk ernannt.

### Vergebliche Spaltungversuche.

Die bulgarische Telegrammagentur erklärt: Die englische Presse behauptet vielfach eine angeblich zwischen Bulgarien und der Türkei bestehende Verständigung, wobei sie der Türkei die Schuld zuschreibt. Tatsache wieder zu besagen. Dies habe in Sofia kürzlich Rundgebungen hervorgerufen, wobei die Demonstrationen mit Waffen gezeigt wurden. Diese ganze Darstellung ist freierfunden. Die besten Beziehungen bestehen zwischen den Regierungen in Sofia und Konstantinopel, die durch die jüngst abgeschlossenen Abkommen alle zwischen ihnen nachstehenden Fragen geregelt haben.

### Drei englische Bataillone im Irakgebiet umzingelt.

London, 11. Dezember. (Neuer.) Die Engländer sind im Irakgebiet umzingelt. Die türkischen Truppen haben die englischen Bataillone an mehreren Stellen durchbrochen. Die englische Armee hat sich gezwungen, sich zurückzuziehen. Die türkischen Truppen haben die Kontrolle über die Stadt wieder erlangt.

### Japanische Stimmen über Deutschland.

Schanghai, 27. September. In seinem Bande der Erde stellt sich der Reporter, haben die englischen Agenten mit großem Nachdruck die öffentliche Meinung bearbeitet, als in Japan. Wie großartig und von wech wechselnder Bedeutung müssen die deutschen Erfolge sein, wenn trotz allem die öffentliche Meinung Japans, wenigstens soweit die Gebildeten in Frage kommen, sich ganz auf unserer Seite hebt. Ich gebe in folgenden die in der japanischen Zeitung „Dzozo“ veröffentlichten Äußerungen einiger maßgebender Japaner wieder. Dr. jur. Mijama Kenzō schreibt: „Wie es sehr ausbleibt, ist Deutschland über nicht der Verlierer. Es kämpft gegen eine Welt, die aber doch nicht an überwinden. Worin liegen die wahren Gründe von Deutschlands Wunderpokler Kraft? Vor allem in der großartigen Stellung seiner Marine. Im fröhlichen Welt seiner Seemacht. Es ist ganz unendlich, diese Nation jemals, wie man zu Anfang des Krieges geschätzt hatte, auf den Rang eines zweitrangigen Staates herabzuziehen. Denn derselbe Welt des Gemeinmens und der Dignität, den wir am deutschen Meer bewundern, zeigt sich auch in seinem Unternehmungen, in seiner Zivilisation, in seiner Industrie, kurz, in allem, was deutsch ist.“

Einmal der bekanntesten japanischen Schriftsteller, Kanabara, schreibt in derselben Zeitung: „In England atmet alles den Geist der Vergessenheit. Schon längst sind die Engländer nicht mehr das Volk des mächtigen „Old England“. Man sehe nur, wie sie sich jetzt während des Krieges verhalten. Ein Amerikaner, der einen Engländer fragte, warum er nicht am Krieg teilnehme, erhielt die charakteristische Antwort: „Dies ist ein Krieg der „gentlemen“, der gut und nicht an.“ Die gleiche Antwort würde der Amerikaner im Südafrikanischen Krieg zu hören bekommen haben, der auch nur ein Krieg der englischen Kapitalisten war. Und dieses England hat sich an Deutschland herangewagt, dessen junge Männer begünstigt sind von der Idee ihres großen und mächtigen Vaterlandes. Wenn Deutschland liegt, so liegt die Menschheit um eine Stufe höher; wenn aber England, so sinkt die Menschheit um eine Stufe tiefer. Dies sage ich, obgleich ich durchaus nicht in allem mit dem Deutschen Recht und dem deutschen Wesen sympathiere, denn das Japaner ist mir dies unmöglich. Deutschland muß gegen Frankreichs Rechtum kann sich mit dem Deutschlands nicht messen. England ist zwar ungeschwieblich, aber wenn das Gold zum Vermesser dieser Erde würde, dann wäre dies für die Menschheit, für die Kultur und Zivilisation schrecklich. Im übrigen geht es immer deutlicher, daß Deutschland auch an Gold den Engländern gleich kurz ist. Dazu kommt aber noch bei Deutschland diese wunderbare Organisation, die England ganz und gar abgeht. Dann dieser lauffere und unbegrenzte Entschlossenheit seiner Bewohner. Mögen Frankreich, England und Russland mit ihren Kriegszugleistungen sich noch so sehr freudig; dieses Deutschland werden sie nie und nimmer besiegen. Deutschland hat ferner durch seine Willenshaft die ganze Kriegführung revolutioniert. Sind seine Geschäfte vom 42-Zentimeter-Kaliber, sind seine sonstigen Erfindungen auf kriegerischem Gebiete nicht einfach wunderbar? Dasselbe gilt von den deutschen Unterseebooten. Ist es nicht ganz außerordentlich, was diese leisten und wie lange sie von ihrer Basis entfernt bleiben können? Allen Schirmen des Wolfes von Biscaya tragen sie und Landende von Secrecien entfernen sie sich von ihrer Operationsbasis. In den Dardanellen senken sie einen englischen Drednought nach dem andern in die Tiefe. Welch ein wunderbares Land hat sich und doch in diesem Deutschland enthält. Wie soll sich nun zu Deutschland, das bewiesen ist, dem jüngsten Jahrhundert seine Bahnen zu weisen, wie soll sich unser Vaterland Japan zu ihm stellen? Sollte man ein solches Land nicht freudig begrüßen? Die herkömmliche auswärtige Politik anderer Länder stellt, die von der Hand in den Mund ist, wird dies schwerlich tun. Eine modern angeordnete auswärtige Politik würde diesem Riesentier freudig die Handreichung entgegenstrecken. Die Vertreter des Neuhum der ganzen Welt leben aber in dem Wahne, es dürfe kein Land stärker sein, als gerade das ihre. Das war insbesondere die Außenpolitik der englischen Politik. Weil Frankreich einmal kurz war, hat England damals Frankreich vernichtet. Als Spanien kurz war, bereicherte England daselbst die Schiffe des spanischen Reiches. Jetzt hat es gegen das alte Deutschland dieselbe Politik angewandt und würde gegen genau so handeln, wenn wir ihm durch unsere Stärke gezwungen wären und es die Macht hätte, uns zu beugen. Wo immer in Europa sich eine Macht auf